

«Es kommen immer mehr Paare zu uns»

Nicolaus Ruther ist seit 2014 als Rechtsberater für den Verein für Männerfragen zuständig. Er stellt eine starke Zunahme der Anfragen fest.

Interview: Mirjam Kaiser

Sie sind Berater beim Verein für Männerfragen. Wie kamen Sie dazu?

Nicolaus Ruther: Ich habe von den Aktivitäten des Vereins gelesen und mich beim Verein gemeldet. Dann bin ich ziemlich schnell in die Beratung und den Vorstand mit eingestiegen.

Was sind die häufigsten Anliegen, mit denen Männer zu Ihnen kommen?

In den Jahren 2022 und 2023 machten Trennungen und Scheidungen 51,7 Prozent der Beratungen aus. Unterhaltsfragen wie auch Kontaktregelungen zwischen Vater und Kind machen je etwa sieben Prozent der Fälle aus. Und die übrigen Bereiche wie das Erbrecht betreffend oder sozialrechtliche Fragen bewegen sich in einem minimalen Bereich.

Haben sich die Anliegen Ihrer Klienten im Laufe der Jahre verändert?

Bei den Einzelberatungen thematisch nicht wirklich. Aber der grosse Unterschied zu den Anfängen ist, dass nun immer mehr Paare zu uns kommen. In 67,8 Prozent der Fälle kommen sie, um Trennungs- und Scheidungsvereinbarungen zu treffen und um noch schärfere Konflikte zu vermeiden. Es gibt aber auch Paare, die Partnerschaftsverträge für ein gemeinschaftliches Zusammenleben aufsetzen möchten.

Die Menschen kommen also nicht nur in Notsituationen zu Ihnen?

Nein. Natürlich haben wir sehr oft mit Problemen zu tun, wo der Mann in einer schweren Krise, meist in einer Trennungssituation steckt. Doch erfreulicherweise kommen auch Paare, die in guten Zeiten Regelungen aufsetzen wollen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Dies können Eheverträge oder Partnerschaftsverträge mit Regelungen, wie die Care-Arbeit der Kinder geregelt wird, sein. Dies ergibt eigentlich fast immer Sinn, weil damit schon vieles entschärft wird. Solche Regelungen sind nicht nur bei Trennungen wichtig, sondern auch als Gestaltungselement.

Merken Sie auch Auswirkungen der Coronapandemie?

Eigentlich nicht. Wir haben gemerkt, dass das Bedürfnis nach



Nicolaus Ruthers Ziel ist es, einvernehmliche Lösungen zu finden.

Bild: Daniel Schwendener

Beratungen auch während der Pandemie da war und wir immer Leute empfangen, soweit dies möglich war.

Was war der speziellste Fall, den Sie bisher beim Verein für Männerfragen betreut haben?

In den vergangenen acht Jahren hatte ich einige skurrile und schwere Fälle, doch zwei sind mir besonders in Erinnerung geblieben. In einem Stalking-Fall hat eine Ex-Partnerin ihren Freund auf vielfältige Weise beharrlich nachgestellt. Er ist fast verzweifelt, weil er mit Post und Mails dermassen bombardiert wurde. Sie hat es zudem geschafft, mit einem Fake-Profil einer Psychologin mit ihm zu kommunizieren. Doch als dies herauskam, wurde der Fall schliesslich vor Gericht verhandelt.

Und der Zweite?

Im zweiten Fall wollte eine vom

Mann getrennt lebende Frau aus Lateinamerika weiterhin Unterhalt einfordern, nachdem der Mann diesen stoppen wollte. Nach langen Recherchen stellte sich heraus, dass sie schon seit Jahren neu verheiratet war. Nachdem dieses Dokument schliesslich aufgefunden wurde, kam es zur Scheidung, wodurch auch kein Unterhalt mehr eingeklagt werden konnte.

Welche weiteren Erfolge konnten Sie mit dem Verein für Männerfragen schon erreichen?

Was den Verein betrifft, stellte 2015 ein Meilenstein dar, als die gemeinsame Obsorge eingeführt wurde. Zuvor musste eine gemeinsame Obsorge immer ausgehandelt werden, wenn es zu Streitigkeiten kam. Heute ist dies zumindest bei verheirateten Paaren geregelt. Ein weiterer Erfolg ist, dass wir eine Fachstelle eingerichtet haben mit Büros und Angestellten sowie einem Geschäftsführer. Zudem haben wir 2015 den Chancengleichheitspreis gewonnen.

Und welche persönliche Erfolge konnten Sie verbuchen?

Ein klassischer Fall bei Männern ist es, dass sie nach einer Trennung das Gefühl haben, den Boden unter den Füßen verloren haben, sich in einer Orientierungslosigkeit befinden und sich nicht selbst zu helfen wissen. Besonders, wenn die finanziellen Ressourcen knapp

«Oft gelingt es uns, durch Empathie und Orientierung den Männern Halt zu geben und sie durch Einzelgespräche aus einer gefährlichen Abwärtsspirale zu retten.»

Nicolaus Ruther

oder wenn sie von ihren Kindern abgeschnitten werden, ist dies für viele schwer erträglich. Dies versuchen wir jeweils so schnell wie möglich zu lösen. Hier gelingt es uns oft, durch Empathie und Orientierung den Männern Halt zu geben und sie durch Einzelgespräche aus einer gefährlichen Abwärtsspirale zu retten bzw. diese zu stoppen. Es ist immer ein Erfolg, wenn wir es schaffen, sie in den Handlungsmodus zu bringen, damit sie selbst aktiv werden, eigene Bedürfnisse beispielsweise bei der Betreuung von Kindern geltend machen und sich nicht zurückziehen.

Warum ist dieses Dagegenhalten wichtig?

Es gibt noch immer die Tendenz, dass die Frauen bei einer Trennung mehr bekommen als Männer. Dies liegt aber vor allem daran, dass von den Männern zu wenig Widerstand

kommt und dass zu viele Kompromisse eingegangen werden.

Wie sieht es bei den Paarberatungen aus?

Bei den Paarberatungen sehe ich den Erfolg darin, dass vermehrt Paare zu uns kommen mit dem Ziel, Scheidungen fair abzuwickeln, um am Ende eine umfassende Verhandlungslösung zu haben, die beidseits akzeptiert wird. So gibt es schliesslich auch keine Verlierer, wenn beide erkennen, dass es ihnen etwas gebracht hat und sie sich auch nach der Trennung noch in die Augen schauen können.

Am 3. November ist der diesjährige Weltmännertag. Wie wichtig ist ein solcher Tag für den Verein für Männerfragen?

Wichtig, noch wichtiger ist allerdings der Internationale Männertrag am 19. November, bei dem der soziale Beitrag von Männern für Familien und Gesellschaft im Vordergrund steht. Der Fokus am Weltmännertag liegt bei der Männergesundheit: Männer leben im Vergleich zu Frauen immer noch ungesünder, gefährlicher und nehmen ihre Vorsorge weniger ernst. Auch weisen sie durchschnittlich eine höhere Suizidrate auf, obwohl die statistisch gesehen weniger unter Depressionen leiden.

Was würden Sie sich von der Gesellschaft wünschen in Bezug auf Männerfragen?
Vom Staat her mehr Förde-

Zur Person

Nicolaus Ruther ist als Rechtsanwalt fast ausschliesslich im aussergerichtlichen Bereich tätig. Seit 2014 ist er für den Verein für Männerfragen für die Fachbereiche Beratung und Coaching zuständig.

Wir bekommen derzeit 100 000 Franken pro Jahr; dieser Betrag reicht allerdings bei stark steigendem Aufwand nicht aus.

Und von der Gesellschaft?

Dass der Verein für Männerfragen nicht falsch wahrgenommen wird, nämlich nicht als Anti-Frauen-Organisation, sondern als Institution, die das Verbindende in den Vordergrund stellt. Unser Ziel ist es, wenn immer möglich, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Besonders wenn Kinder da sind, ist es uns wichtig, dass die Paare auch nach einer Trennung noch miteinander reden. Dies ist jedoch leider nicht immer möglich.

Kontakt

Männerfragen Fachstelle
Feldkircherstrasse 50, Schaan

Präsenzzeiten unter:
www.maennerfragen.li

Terminvereinbarungen, Kontakt:
info@maennerfragen.li
Tel. +423 794 07 00 / 794 07 01

Starke Zunahme an Beratungen

2014 gab es 50 bis 60 Beratungen pro Jahr. 2022 waren es 120 bis 130 Beratungen. «Dieses Jahr läuft darauf hinaus, dass es sogar bis zu 170 Beratungsfälle gibt», sagt Rechtsberater Nicolaus Ruther.

Die meisten Beratungen lassen sich nicht nur in einer ersten Stunde abhandeln, die für alle gratis sind. Deshalb gibt es immer mehr Folgeberatungen. Für die Vereinsmitglieder sind ein

paar weitere Stunden inkludiert und wenn der Fall weiterläuft, profitieren Mitglieder von einem stark reduzierten Tarif. Dies schlägt sich auch in den Mitgliedschaften nieder: Nach anfänglich 55 Mitgliedern im Jahr 2014 sind derzeit 270 Personen Mitglied beim Verein für Männerfragen. 90 Prozent davon sind Männer und 10 Prozent Frauen. Auch einzelne Paare sind im Verein. (mk)